

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 78.

Freitag den 29. September

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Amtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.  
Indem man den Ortsvorstehern nachstehenden Circular-Erlass, betreffend die Aufbewahrung der dießjährigen Feld-Erzeugnisse, bekannt macht, werden dieselben aufgefordert, über den Vollzug desselben binnen 10 Tagen Bericht an das Oberamt zu erstatten.

Den 28. Sept. 1843.

Die K. Oberämter.

Die K. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises an das Königl. Oberamt . . . . .

Da der heutige Feldseegen in vielen Orten die Räume in den Scheunen ausgefüllt hat, daß auch Wohnelasse zu Aufbewahrung von Früchten, Futter und Stroh verwendet, und solche leicht feuerfangende Gegenstände in den Höfen, in den Straßen und an andern Stellen innerhalb der Wohnorte aufgehäuft worden sind, wodurch unabsehbare Feuergefahr entstehen könnte, so findet man sich veranlaßt, das Oberamt anzuweisen, den Ortsvorstehern seines Bezirks aufzugeben, daß sie

1) durch die Ortsfeuersehauer sogleich und später in angemessenen Zwischenräumen untersuchen lassen, ob nicht in den Häusern und in deren Umgebung Heu, Stroh, Garben, Stroh und andere leicht feuerfangende Materialien auf verbotswidrige Weise aufbewahrt werden,

2) öffentlich bekannt machen lassen, daß solche Gegenstände innerhalb Etters auch außerhalb der Gebäude bei Strafe nicht aufbewahrt werden dürfen, indem bei einem im Orte entstehenden Brand keine Rettung möglich wäre, solche Vorräthe an Stroh oder Heu müssen in angemessenen Entfernungen von den Gebäuden aufgestellt werden,

3) daß sie, sobald eine dießfällige Befehlung gegen die Feuerpolizei-Ordnung zur Anzeige kommt, das Geeignete wegen Beseitigung der Gefahr anordnen und beziehungsweise wegen Bestrafung des Schuldhaften einleiten.

Neutlingen den 22. Sept. 1843.

Kummel.

Vdt. Oberamtmann

Dafer.

### Oberamt Nagold.

Nagold.

Da die Vorschrift des §. 17 des Verwaltungsbefehls, wornach die Ortsvorsteher von vorkommenden schweren Vergehungen oder wirklichen Verbrechen, gleichzeitig mit der Anzeige an das Oberamtsgericht auch das Oberamt in Kenntniß zu setzen haben, häufig nicht mehr beobachtet wird, so wird solche hiedurch wieder in Erinnerung gebracht.

Den 28. Sept. 1843.

K. Oberamt,  
Dafer.

Nagold.

### Berichtigung.

Bei dem in Nr. 65 d. Bl. abgedruckten Erlasse des K. Ministeriums des Innern, ist in der mittleren Spalte zwischen den beiden untersten Linien der Satz

„und unter Kindern nur unselbstständig Uebersiedelnde“ einzuschalten.

Nagold den 28. Sept. 1843.

K. Oberamt,  
Dafer.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Nachdem die Sperre der Enzflößstraße zu Enzberg wieder aufgehoben ist, wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 22. Sept. 1843.

K. Oberamt,  
Süskind.

Freudenstadt.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen einige Centner beschriebenes Papier zum Verkauf, für die Verarbeitung in einer Papiermühle, und können hier Kaufsangebote gemacht werden.

Den 23. Sept. 1843.

K. Oberamt,  
Süskind.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Ministerialverfügung, betreffend die

Aufbewahrung der Aschenvorräthe der Gewerbsleute, vom 1. d. M. (Reg.-Blatt S. 670), den Gemeindeangehörigen, und namentlich auch den Feuerschauern, zu eröffnen, und über der Beobachtung der erteilten Vorschriften zu wachen. Den 23. Sept. 1843.

R. Oberamt,  
Süskind.

**Oberamt Horb.**

Baisingen,  
Oberamts Horb.

**Verabstreichung der Erbauung eines Schul- und Rathhauses, und Verkauf dreier Gebäude auf den Abbruch.**

Ueber die Erbauung eines neuen Schul- und Rathhauses in der Gemeinde Baisingen wird am

Dienstag den 10. Oktober

Vormittags 1/2 10 Uhr

in dem alten Schul- und Rathhause daselbst eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen, und es werden hiebei nur solche Meister zugelassen werden, welche sich über ihre Fähigkeit zu Uebernahme von Afforden durch Zeugnisse von zum Staatsdienst befähigten Technikern, sowie über hinreichendes Vermögen durch gemeinderäthliche, oberamtlich beglaubigte Zeugnisse auszuweisen im Stande, oder aber dem Oberamte und dem Gemeinderath als ganz tüchtige und solide Meister hinlänglich bekannt sind.

Die Ueberschlags-Summen sind folgende:

für die Grabarbeit . . . . .	99 fl. 46 fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit sammt allen Materialien, Fuhrlohn und Gerüsten . . . . .	4,036 fl. 40 fr.
Gipferarbeit ebenso . . . . .	535 fl. 54 fr.
Zimmerarbeit sammt allen Materialien und Aufschlägen . . . . .	3,295 fl. 36 fr.
Schreinerarbeit . . . . .	1,555 fl. 38 fr.
Glaserarbeit . . . . .	397 fl. 32 fr.
Schlosserarbeit . . . . .	687 fl. 23 fr.
für Bligableiter . . . . .	80 fl. 28 fr.
Flaschnerarbeit . . . . .	143 fl. 22 fr.
Hafnerarbeit . . . . .	16 fl.
Anstrich . . . . .	376 fl. 57 fr.
Gusseisen . . . . .	585 fl.
Jungemein . . . . .	775 fl.

—: 12,590 fl. 16 fr.

Die Risse und der Ueberschlag können bis zur Affords-Verhandlung bei dem Schultheißenamt Baisingen eingesehen werden.

Mit obiger Affords-Verhandlung wird der Verkauf

eines dreistöckigen Wohnhauses, 40 Schuh breit und 34 Schuh lang, eines weitern zweistöckigen Gebäudes, 40 Schuh breit, 26 1/2 Schuh lang, und der einstöckigen Backküche, 30 Schuh breit und 26 Schuh lang, sämtlicher Gebäude auf den Abbruch, verbunden werden und sind etwaige Liebhaber hiezu eingeladen.

Horb den 23. Sept. 1843.

R. Oberamt,  
Wiebbeckinf.

**Oberamtsgericht Nagold.**

N a g o l d.

**Schulden-Liquidation.**

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Willibald Fasnacht von Oberthalheim,

Montag den 23. Okt. d. J.

Morgens 8 Uhr.

Den 20. Sept. 1843.

R. Oberamtsgericht,  
H o f.

**Forstamt Freudenstadt.**

**Holzversteigerung.**

Im Revier Freudenstadt wird am Freitag den 6. Oktbr. d. J. folgendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar in den Staatswä-

dungen vorderer und mittlerer Steinwald:

480 zu Baumstößen, geringeren Hopfenstangen ic. geeignete tannene Stangen,

420 kleine Floschwieden,

1750 tannene Bohnenstücken, 3 Rfst. buchen Scheit- und Prügelholz,

33 1/4 Rfst. tannen Scheit- und Prügelholz,

425 ungebundene tannene Reifach-Wellen;

Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr

bei dem Jägerhaus auf dem Steinwald; ferner in dem Staatswald Hurrliwiesle:

200 kleine Floschwieden,

430 tannene Bohnenstücken,

1/2 Rfst. buchen Scheiter,

21 " tannen Scheit- und Prügelholz,

300 ungebundene tannene Reifach-Wellen;

Zusammenkunft

Nachmittags 3 Uhr

bei der Jägerhütte im Breitenwald.

Die Ortsvorsteher haben diesen Verkauf rechtzeitig bekannt zu machen. Christophthal den 25. Sept. 1843.

R. Forstamt,  
v. Kauffmann.

**Floßinspektion Kalmbach.**

K a l m b a c h.

**Verakkordirung der zur Erhaltung der Floßstraße Nagold, große Enz und Enach auf das Jahr 1844 nothwendig werdenden Bauholz- und Sägwaaren-Lieferungen, sowie der dießfalligen Zimmer- und Schmid-Arbeiten.**

An den hienach bezeichneten Tagen werden die Bedürfnisse an Langholz und Sägwaaren zur Erhaltung gedachter Floßstraßen pro 1844, so wie die das Jahr hindurch nöthig werdenden Zimmer- und Schmid-Arbeiten im öffentlichen Aufstreich verlichen werden, und zwar:

**A. Für die Floßstraße Nagold.**

1) Von der Rothlensdanner Wasserstube bis zur Floßgasse in Rohrdorf einschließlic:

Mittwoch am 4. Okt. d. J.



Nachmittags um 2 Uhr  
im Gasthaus zum Waldhorn in  
Altenstaig;

2) von der Flossgasse zu Nagold bis  
zur Pfrendorfer Flossgasse am

Donnerstag den 5. Okt. d. J.  
Nachmittags um 2 Uhr  
auf der Post in Nagold;

3) von der oberen Flossgasse in  
Wildberg bis zur Bulacher Floss-  
gasse am

Samstag den 7. Okt. d. J.  
Morgens 8 Uhr

im Schwanen in Wildberg, und

A) von der Walmühlen-Flossgasse  
zu Calw bis zur Hirsauer Floss-  
gasse am

Montag den 9. Okt. d. J.  
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zum Waldhorn in Calw.

**B. Für die Flossstraßen große  
Enz, kleine Enz und Guach:**

nämlich für Erstere auf die Strecke vom  
Poppelthal bis Neuenbürg, für die bei-  
den Letzteren aber auf ihre ganze floss-  
bare Ausdehnung, am

Mittwoch den 11. Okt. d. J.

Nachmittags 1 Uhr  
im Köfler'schen Wirthshaus zu Kalm-  
bach.

Die wohlblöblichen Ortsvorstände  
wollen von Vorsehendem ihre Amts-  
angehörigen in Kenntniß setzen.

Den 23. Sept. 1843.

R. Floss-Inspektion,  
Oberförster  
Güttenberger.

**H o r b.**

**Markt-Verlegung.**

Der diesjährige Martini-Jahrmart  
hier wird mit Genehmigung der K.  
Kreisregierung

am Montag den 13. Novbr.

abgehalten, was man andurch zur öf-  
fentlichen Kenntniß bringt.

Den 16. Sept. 1843.

Stadtschultheißenamt.

**Privat - Anzeigen.**

**H o r b.**

**Verkauf von Schweizer-Vieh.**  
Am nächsten Sonntag den 1. Oktober  
d. J. kommt aus dem Simmenthal, im

Canton Bern, ein Transport Vieh, in  
Farren, Kalbelen und Kühen bestehend,  
von ungefähr 75 Stücken hier an, wel-  
cher am

Donnerstag den 5. Oktober  
Morgens 9 Uhr

im öffentlichen Aufstreich dahier ver-  
kauft wird.

Das Vieh kann vom nächsten Sonn-  
tag Mittag an täglich hier eingesehen  
werden.

Vom landwirthschaftlichen Verein  
sind 350 fl. ausgesetzt, welche unter  
gewissen Bedingungen an diejenigen  
Oberamts-Angehörigen ansgetheilt wer-  
den, welche hiebei Schweizer-Thiere  
kaufen.

Die Ortsvorsteher des Oberamts-  
Bezirks werden ersucht, Vorsehendes  
ihren Amtsuntergebenen sogleich gehö-  
rig bekannt zu machen.

Den 28. Sept. 1843.

Der Vorstand  
des landwirthschaftl. Vereins,  
Oberamtmann  
Wiebbekink.

**N a g o l d.**

Unter Beziehung auf vorsehende Be-  
kanntmachung wird hiedurch bemerkt,  
daß dieser Vieh-Transport auch auf den  
Oberamts-Bezirk Nagold berechnet ist.  
Es werden daher die Ortsvorsteher er-  
sucht, ihre Amtsuntergebenen von dem  
an obigem Tage statt findenden Ver-  
kaufe sogleich in Kenntniß zu setzen, da-  
mit sie Gelegenheit finden, ihr Bedürf-  
niß zu befriedigen.

An obigem Tag.

Der Vorstand des Nagolder  
Bezirksvereins,  
Heuß.

**Altenstaig.**

**Empfehlung.**

Meine neu etablirte mechanische Baum-  
wolle-Weberei habe ich bereits in Gang  
gesetzt, und erlaube mir daher meine  
Fabrikate bestens zu empfehlen, beste-  
hend in rohem und gebleichtem Baum-  
wollentuch, Sarsenet, Zig und sonst  
verschiedenen Druckwaaren, welche in  
kleinern und größeren Partien abge-  
geben werden. Billige Preise und reelle  
Waaren werden zugesichert.

Den 28. Sept. 1843.

Michael Walz.

**N a g o l d.**

**Dankagung.**

Meinet ehrenwerthen Mitbürgern zolle  
ich auf diesem Wege meinen verbind-  
lichsten Dank für das mir bei der letzten  
Stadtrathswahl allgemein geschenkte Zu-  
trauen welches ich stets zu würdigen  
wissen werde.

F. W. Vischer.

**Freudenstadt.**

**Maurergesellen-Gesuch.**

Zur Herstellung mehrerer Maurer- und  
Steinhauer-Arbeiten an Staatsstraßen  
im diesseitigen Oberamts-Bezirk wer-  
den 8-10 tüchtige Maurergesellen ge-  
sucht. Denselben wird guter Lohn und  
fortdauernde Arbeit zugesichert.

Den 20. Sept. 1843.

Bauführer  
Werkmeister Pfeifer.

**Altenstaig.**

**Maurergesellen-Gesuch.**

Bei Unterzeichnetem können zehn Mau-  
rergesellen sogleich Arbeit erhalten und  
sichert denselben dauernde Beschäftigung  
und einen täglichen Lohn von 34 bis  
54 fr. zu.

Den 19. Sept. 1843.

Johann Georg Luz,  
Maurermeister.

**Herrenberg.**

**Most feil.**

Unterzeichneter verkauft 1 1/2 Ei-  
mer süßen Wadelbirnen-Most.

Den 26. Sept. 1843.

Esaias Zeeb,  
Glasermeister.

**Altenstaig.**

**Wirthschafts-Verkauf.**

Eine im besten Zustande befindliche und  
bisher mit dem glück-  
lichsten Erfolge betrie-  
bene Schildwirthschaft,  
nebst gut eingerichteter  
Bierbrauerei u., ist in einem benach-  
barten starken Ort, besonderer Veran-  
lassung halber, derzeit zum Verkauf  
ausgesetzt. Ein thätiger Mann dürfte  
sich eines guten Auskommens versichert  
halten, und werden oder können einem  
Kaufsliebhaber auf Verlangen sämt-  
liche, durchaus in ganz gutem Zustande  
sich befindende Wirthschafts-Utensilien,



Weine, Faß- und Bandgeschir, auch Felder und Waldungen in bester Lage, in Kauf gegeben werden, so wie auch die Zahlungs-Bedingungen ganz billig gestellt werden können.

Vorkäufig gibt auf Verlangen nähere Auskunft, und kann auch ein Kauf abgeschlossen werden mit  
den 19. Sept. 1843

Fr. Kehl,  
Köflenswirth.

**Magold.**

Der Unterzeichnete hat im Auftrag zwei Platten-Ofen Nro. 3 sammt kuyfernen Ofenhäfen um billigen Preis zu verkaufen.

Den 28. Sept. 1843.

Gottlieb Schühle,  
Hafner-Obermeister.

**Schönmünzach,  
Oberamts Freudenstadt.  
Brauknecht-Gesuch.**

In Königsberg in Alt-Preußen wird ein tüchtiger Brauknecht gesucht, der einem Geschäft allein vorstehen und sich mit guten Zeugnissen ausweisen könnte. Der Eintritt müßte in Bälde geschehen.

Ueber die näheren Bedingungen ertheilt Nachricht

Waldhornwirth Frey.

**Altenstaig.**

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl., 260 fl. und 150 fl. Pflegschaftsgelder zum Ausleihen parat.

Den 26. Sept. 1843.

Gottlieb Ettwein.

**Berneck.**

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 115 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 23. Sept. 1843.

Johannes Gurrbach.

**Altenstaig.**

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 6 bis 700 fl. Pfleggeld in einem oder mehreren Posten zu 4½ Procent zum Ausleihen parat.

Den 20. Sept. 1843.

Traubenwirth Maier.

## Der Gesellschafter.

### Die Opfer des Verhängnisses.

Jugend-Erinnerungen eines englischen Arztes.

**Motto:**

Strafe ist 'ne Schlange, welche die Schuld am eignen Busen groß zog.

Shakspeare.

... „Die Bekanntschaft mit dem Manne, von welchem ich hier berichten will, datirt sich noch aus der Zeit meines Aufenthalts auf einer unserer nordischen Universitäten. Weil ich damals, was unter britischen Studenten selten ist, mit dem Studium der Heilkunde zugleich das ausgebehntere der Naturwissenschaften verband, konnte mir es nicht entgehen, daß ich noch einen andern Mitschüler hatte, der sich gleich mir auch den beiden Disciplinen zugleich widmete. Aber auch ohne diese gemeinschaftliche Richtung unserer Studien wäre ich vielleicht auf diesen Menschen aufmerksam geworden, da er eine jener Personen war, die unter Tausenden von Menschen herauszufinden sind, eines jener Geschöpfe, denen die Natur ein für allemal verweigert hat, im öffentlichen Leben erscheinen zu können, ohne lebhafteste Aufmerksamkeit und Neugier zu erregen. Mulatte von Geburt, war seine Hautfarbe doch so dunkel, daß man ihn eher für einen Neger hätte halten können; niedere zurückgebogene Stirn, platte Nase, dicke wulstige Lippen, wolliges Haar — kurzum der vollständigste Typus der afrikanischen Race, — trugen dazu bei, ihn für den an europäische Formen und Schönheitsbegriffe gewöhnten Beschauer zu einem Ideal von Häßlichkeit zu machen. Seinem ungestalteten Kopfe entsprachen die unförmlichen Glieder; Buxter Strangways

Bruton hatte den Rumpf eines Stiers, den Wuchs einer Tonne, ungemein große Hände, lange affenähnliche Arme, die so wenig Gelenkigkeit und Beweglichkeit besaßen als die einer Puppe, plumpe auswärts gekrümmte Beine, die auf einem noch plumperen Fuße ruhten, dessen Ferse fast ebensoweit hinten austragte, als die Zehen vorne; dazu kam noch der der afrikanischen Race eigenthümliche Gestank, den auch die ängstlichste Keuschheit nicht vertilgen kann, und man wird nach meiner Schilderung zugestehen müssen, daß ein so ausgestattetes Geschöpf eher einem bösen Dämon oder einem wilden Thiere, als der Krone der Schöpfung, dem Menschen, ähnlich war. Nur Ein Zug milderte noch einigermaßen diesen unangenehmen Eindruck, — sein großes schwarzes wohlgeformtes Auge, aus welchem Verstand und Gutmüthigkeit leuchtete. Ohne diesen sanften verständigen Blick wäre der Mulatte ein unerträgliches Anblick gewesen; allein gerade dieses äußerliche Symptom eines außerordentlichen Verstandes und seltenen Gemüths verwandelte diesen Caliban in ein anderes, ich möchte fast sagen höheres Wesen, das trotz seiner Häßlichkeit, welche sein Fluch zu seyn schien, noch großartig und erhaben war, denn Bruton reizte durch seine Erscheinung nicht die Rachlust oder das Mitleid, sondern flößte eher Furcht und Abscheu ein.

Was sein Auge versprach, das leistete sein Gemüth und sein Geist; unter der groben ungestalteten Hülle lebten außerordentliche Fähigkeiten, die durch Reflexion, durch gründliche Studien in allen Gebieten menschlichen Wissens, in alter und neuer Literatur wie in den ernstesten Wissenschaften noch gehoben wurden. Bruton's tief sittliche Grundsätze und ein glühender Glaube, eine ungeheuchelte Frömmigkeit, zu welcher sich noch ein gewisser Ueberglaube, eine

Art phantastischer Schwärmerei gefestete, machten ihn Jedem, der ihn näher kannte, ungemein achtungswerth. In Religion wie in andern äußerlichen oder innern Dingen kannte er fast keine Gränze, Alles an ihm stieg bis zur Leidenschaft, zum Delirium; sein Herz kannte nur Extreme: wahnsinnige abgöttische Liebe oder wüthenden unversöhnlichen Haß. Sein Ehrgeiz machte ihm jedes Hemmniß willkommen, allein er trieb ihn auch manchmal zu Handlungen, die an's Lächerliche gestreift hätten, wenn ihnen nicht eben ihre Kühnheit etwas Erhabenes aufgedrückt hätte. Zu seinem Unglücke aber trat seinem ausgezeichneten Verstande ein anderer Fluch hemmend und höhrend gegenüber; sobald er nämlich von irgend Etwas aufgeregt war, stammelte er so fürchterlich, daß es Einen anwiderte, ihn zu hören. —

Eines Tages — wir waren eben in seinem Laboratorium mit einigen chemischen Experimenten beschäftigt — trat er auf einmal mit verschränkten Armen vor mich, und blickte mich lange schweigend an: „Nun, mein Freund!“ sagte er, „ist es nicht am Ende lächerlich oder abgeschmackt, daß ich mich noch länger damit abgebe, die Krystallisation eines Salzes zu untersuchen oder eckle Leichen zu zerfleischen? Wäre ich nicht selbst, so wie ich dastehe, ein ganz würdiger Gegenstand für eine wissenschaftliche Forschung? Sehen Sie mir einmal in's Antlitz — oder nein! unterlassen Sie es lieber: Sie würden vor Ekel zurückbeben. O, wenn ich nur Schreck oder Haß oder Verachtung einflöste, es wäre noch zu ertragen, — aber Ekel! Ekel! — Ein fürchterlicher Fluch lastet auf mir, ich habe gar nichts an mir, das nicht häßlich und eckelhaft wäre. Dem Körper nach bin ich eine jener elenden Karikaturen des Menschen, die man Neger nennt, und auf meiner Geburt selbst ruht doppelte Schmach. Schon in der Wiege deckte mich Schande, — mich, den Bastard einer Sklavin! Und dann vollends mein Name! — Buser Strangways Bruston! giebt es etwas Abgeschmackteres, Abscheulicheres? Und doch paßt Beides so gut zusammen: Name und Person. Man möchte sagen: es klinge wie eine zerbrochene Pfanne, die man einem rändigen Hunde an den Schweif gebunden. Nicht einmal mit meiner Stimme hat die stiefmütterliche Natur Erbarmen gehabt: ich stottere wie ein Blödsinniger. Was nur immer einen Menschen zum Spielball des Hohns und zur Zielscheibe der Verachtung machen kann, ist in reicher Fülle über mein Haupt ausgegossen, und warum wohl? Wenn Alles hienieden seinen Grund hat, so möchte ich doch wohl wissen, warum sich der Himmel gerade gegen mich so verschwenderisch an häßlichen Eigenschaften gezeigt hat? — Es gibt freilich noch ein Land,“ fuhr er nach einem schweren Seufzer fort, „ein ungeheures großes Land, wo meine Ungestalt für schön, meine Geburt für edel und mein Name für wohlklingend gälte; ja, wo mein Verstand und meine Kenntnisse, die mein jetziger Stolz und Vorzug sind, für die eines Gottes gehalten würden. Errathen Sie nun, warum der allmächtige Schöpfer in seiner ewigen Weisheit einen Geist wie den meinigen in solche Unform eingeseht hat? warum er eine Seele, die gewiß größer und erhabener

ist bei der Mehrzahl der Weißen, in die elende Hülle eines Negers steckte? Sein Wille ist, daß ich einst, gramessatt, der ewigen Beleidigungen müde, welche die civilisirten Nationen mir bereiten und zutheilen, nach der fernern Heimath entfliehe, der Europäer Künste, ihr Wissen und ihre Religion meinen armen afrikanischen Brüdern mitzutheilen. Sie lacheln? ja, ich finde es gerechtfertigt, denn für jetzt sehen Sie in meinen Planen nichts Anderes als die eiteln Träumereien und Hirngespinnste eines Schwärmers, den die allgemeine Verachtung seiner Mitgeschöpfe bis zu Thorheit und Wahnwis gesteigert hat. — Lachen Sie immerhin. War Mahomet's Laufbahn auch nur eine eitle Träumerei? war die Mission des Petrus Eremita oder die Mythe vom antiken Bacchus, der Indien eroberte und civilisirte, auch nur Hirngespinnst? denken Sie sich zum Beispiel nur einen Augenblick, daß Napoleon, dessen Ruhm wahrlich jetzt nimmer höher steigen kann, ein geborner Neger, ein Kind der Wüste gewesen sey, — was wäre wohl aus ihm geworden unter unsern europäischen Verhältnissen? — Sezen Sie hingegen voraus, er sey ebenfalls unter der heißen gebrandmarkten Zone der Neger geboren, habe in Europa alle jene Künste und Wissenschaften erschwungen, deren sich die civilisirten Weißen rühmen, sey aber alsdann in seine Heimath zurückgekehrt, — was dürften Sie nun mit Recht von ihm erwarten? — Ja, mein lieber Freund! dieß ist das Ziel aller meiner Wünsche und Gedanken, die Triebfeder aller meiner Handlungen, die Ueberzeugung, welche mich allein noch hindert, meinem Daseyn und meinem Schöpfer zu fluchen; und der Erfüllung dieser Aufgabe, dieses höhern Zwecks, zu welchem die Vorsehung mich bestimmt hat, sind von nun an alle meine Kräfte, meine Energie, mein Vermögen und mein Leben gewidmet. Ich will nicht allein Licht verbreiten unter den Leuten meiner Farbe, ich will auch ein Reich, ein ungeheures Weltreich gründen. Alle Stämme Afrika's will ich zu einem ungeheuren Ganzen vereinigen zu Einer Nation, der ich eine gerechte väterliche entsprechende Regierung geben will. Das hat mich schon seit vielen Jahren eine gewaltige geheimnißvolle innere Stimme gebeißten, die Tag und Nacht mir die Pflichten wieder in's Gedächtniß ruft, welche Ziel und Aufgabe meines Lebens bilden; gewaltig und erschütternd donnerte sie mir in die Ohren, daß an dem Tage, wo ich der heiligen Sache meiner unterdrückten Brüder ungetreu würde, die Hand des Himmels schwer auf mich fallen werde. Und wenn mich diese Idee nicht erheben würde, glauben Sie denn, daß ein so stolzer Geist wie der meinige so lange das Joch und die Bürde eines solchen Körpers zu tragen vermocht hätte? Glauben Sie wohl, daß mir Kraft und Muth genug geblieben wäre, den bittern Kelch des Hasses und der Verachtung bis auf die Hefen zu leeren, wo eine Bewegung, ein einfacher Handgriff hingereicht haben würde, den häßlichen Kerker zu zerstören und dem ewigen göttlichen Wesen seine Freiheit zu verschaffen?“ —

Ich staunte wie billig ob dieser Reden, wenn ich sie mir gleich nicht ganz zu erklären vermochte; war es denn

die fixe Idee, der irre Traum eines Wahnwizigen, oder die Begeisterung, die himmlische Eingebung des Genius? Wenn es je Narrheit, Aberwitz war, so gieng dieser äußerst methodisch und logisch zu Werk, und dieß brachte mich auf die Ueberzeugung, daß nur die Logik den Genius vom Wahnwizig unterscheidet; auf jeden Fall aber, wenn Bruton sich auch mit jener chimärischen Hoffnung schmeichelte, entsprachen seine Kenntnisse und seine Intelligenz doch vollkommen dem hohen Berufe, den sein Ehrgeiz sich vorgesetzt hatte. Da der arme Mulatte gewöhnt war, alle Menschen als seine Feinde zu betrachten, so dauerte es freilich lange, bis ich mir sein ganzes Vertrauen gewann, allein sobald mir dieß gelungen war, sobald er aufgehört hatte, mich zu fürchten, war seine Freundschaft ebenso schrankenlos und exaltirt, als alle seine übrigen Gefühle; bald theilte ich alle seine Gedanken, seine Geheimnisse, ja erfuhr sogar die näheren Umstände seiner Geburt und seiner Familienverhältnisse: Sein Vater, Strangways Bruton, war erst Kaufmann gewesen und hatte sich als solcher durch Thätigkeit und Umsicht ein wahrhaft fürstliches Vermögen erworben. Außer seinem Edelhofe Drenford hatte er noch reiche Besitzungen in Jamaika, und einen namhaften Antheil an einem Bankgeschäfte, das zu jener Zeit die ausgedehntesten Negociationen betrieb. Im Uebrigen war er ein gar seltsamer Mensch; nicht minder ungestüm und wild als sein Sohn, zeichnete er sich vor diesem aus durch Eigensinn, Heftigkeit und unbezähmbare Nachsicht. Eine unglückliche Ehe beschenkte ihn mit einer Tochter, deren Mutter noch im Wochenbette plötzlich starb. Fremde Miethlinge leiteten die Erziehung oder vielmehr Verbildung der Miß Bruton, welche nach Sinnesart und Charakter schon frühzeitig die größte Aehnlichkeit mit dem Vater zeigte. Eigensinnig, überspannt, unverföhnlich und unbezähmbar im Hassen und Begehren, schien sie im Voraus allen Stürmen des Lebens, allen Enttäuschungen und aller Selbstpein des menschlichen Herzens vorbehalten. Als sie etwa 18 Jahre alt war, hatten ihre Sprache und ihre Sitten sie schon zum Gespräche der ganzen Grafschaft gemacht; man erzählte sich offen von einem neugebornen Kinde der jungen Schlossherrin von Drenford, das plötzlich auf ganz unbegreifliche Weise abhanden gekommen sey! der Richter glaubte sich nicht befugt, Haussuchung vornehmen zu lassen, allein Jedermann auf weit und breit wußte, daß es zwischen dem Schlossherrn und seiner Tochter zu einem fürchterlichen Austritte gekommen war, in dessen Folge Miß Bruton unversehens über Nacht mit einem der Dienstmoten des Hauses entflo. — Der Schlossherr verließ kurz nach diesem Ereigniß England, und begab sich auf seine Besitzungen nach Jamaika, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Er unternahm einen Sklavenhandel, zeigte sich aber so grausam gegen die armen Neger, die in seine Hände fielen, daß er mehr als einmal darüber von den Gerichten zur Rechenschaft gezogen wurde. Kurz vor seinem Tode hatte ihn eine seiner Sklavinnen noch mit einem Sohne beschenkt, eben diesem meinem Freunde Buster Strangways Bruton, dem er sein ganzes Vermögen sammt dem Besizthum von Drenford, den westindischen Pflan-

zungen und den in jenem Bankgeschäfte angelegten Fonds überließ. Von seiner Tochter war im Testament gar nicht die Rede. — Der junge Bruton kam nun nach England, um hier eine seinem Vermögen und Range entsprechende Erziehung zu erhalten; seiner angeborenen Häßlichkeit bewußt, schwellten Spott und Verachtung seiner Mitschüler ihm das Herz noch mehr mit Gram, aber „Häßlichkeit gibt Muth,“ wie Byron sagt, und Buster suchte sich für seine Verachtung und untergeordnete Lage dadurch zu rächen, daß er diejenigen verdunkelte, die ihn so sehr über die Schulter ansahen; im Collegium wie auf der Universität duldete er keinen einzigen Nebenbuhler.

(Fortsetzung folgt.)

### Zeitfrage.

Warum so trüb' oft meine Lieder? —  
Ist denn nicht trüb' auch unsre Zeit?  
Wohin Ihr nur die Blicke richtet,  
Allüberall: Zerfallenheit!

Allüberall kein frommer Glaube  
Und keine treue Liebe mehr;  
Nur Gräbelei, verstandeskalte,  
Und böser Zweifel wildes Heer!

Statt heiteren Gemüthes dessen,  
Was schenkt der flücht'ge Augenblick,  
Ein unfruchtbares, dumpfes Brüten  
Nur über kalter Politif!

Dann dieses nimmermüde Jagen  
Nach Goldgewinn und eitlen Gut;  
Sagt selbst: wie mag dem Sänger kommen  
Zu fröhlichem Gesang der Muth? —

### Bunterlei.

Alles in neuer Wendung zu sagen, darnach strebt der Eitle, Neues in alten Wendungen zu verbergen, ist der Kunstgriff des Ehrgeizigen.

In Aehnlichkeiten gefällt sich der Wig, in Verschiedenheiten der Scharfsinn. Wenn wir unsre Zeit mit dem Mittelalter vergleichen, so ist der Wig anwendbarer als der Scharfsinn.

In dem Berichte über einen Festungsbau hatte ein Sezer gesetzt: „Zu diesem Zwecke sind bereits zwei Millionen ausgeworfen worden,“ statt ausgeworfen.

Wenn Du einem Frauenzimmer unter den Hut sehen willst, und es senkt den Kopf, als ob es etwas auf der Erde suche, so grüble nicht weiter, denn sey versichert, wenn es schön wäre, es würde zum Himmel hinaufgesehen haben, ob es nicht regnet.

## Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Zwei Dekonomen begegneten sich. „Nun, wo kommst Du denn her?“ fragte der Eine den Andern. „Aus der Stadt,“ antwortete dieser, „wo ich so eben meine Ochsen und Kühe in der Gesellschaft für die Versicherung des Rindviehes affekurirt habe. Man kann doch alsdann immer beruhigter seyn.“ „Ja, weiß Gott, Du hast Recht,“ sprach der Andere, „daß ich daran noch nicht gedacht habe! Ich will aber jetzt gleich hingehen, und mich daselbst auch versichern lassen!“

In Ehemnith besteht eine Turnanstalt für Frauen und junge Mädchen. „Die Ehemnither,“ sagt der „Komet,“ lassen ihre Töchter turnen, damit sie, wenn sie einst an den Mann kommen, diesem nöthigenfalls kräftig entgegen treten können.“

Der Pfarrer eines englischen Dorfes begegnete einst einem dicken Pächter aus seinem Kirchspiele, und als ihm dieser nicht sogleich auswich, sagte der Pfarrer: „Man sieht wohl, daß ihr mehr gemästet als gesittet seyd.“ — „Das kann wohl seyn,“ sagte der Pächter, denn Sie unterrichten mich in den Sitten; aber mästen muß ich mich selbst.“

## Tags-Neuigkeiten.

Berlin rühmt sich, eine Weltstadt geworden zu seyn, und beweist es damit, daß der Großfürst Michael von Rußland in seinem Hotel wöchentlich eine Miethe von 3500 Thlr. in Gold zu zahlen habe.

Die hohe katholische Geistlichkeit in Belgien hat an ihre Pfarrkinder ein großes Umlaufschreiben gegen das Lesen und Verbreiten schlechter Bücher, Zeitschriften und Journale erlassen. Es beginnt mit Adam und Eva im Paradies und endet mit der Verdammung aller Romanleser männlichen und weiblichen Geschlechts.

Ueber die diesjährige Getreideerndte stimmen die Nachrichten darin meist überein, daß das Korn im Durchschnitt einen mittelmäßigen Ertrag geliefert habe, die Waizenerndte weit reicher ausgefallen sey, obschon das daraus gewonnene Mehl an Güte und Feinheit dem vorjährigen nachstehe. Am besten scheinen überall Gerste und Hafer gerathen zu seyn, desgleichen auch die Hülsenfrüchte. Die Hausfrauen sind sehr froh, daß sie diesen Winter wieder Erbsen und Linsen zu kochen haben. Die Kartoffelerndte scheint allenthalben gut auszufallen. Auch der Hopfen hat sich noch erholt und steht besonders in Franken sehr schön.

Am 15. Sept. kostete auf dem Fruchtmarkt zu Mainz das Malter Waizen 10 fl. 18 kr., Korn 6 fl. 57 kr., Gerste 5 fl. 3 kr., Hafer 3 fl. 15 kr. und Spelz 2 fl.

58 kr. — An der Schranne zu München kostete am 16. Sept. der bayerische Scheffel Waizen 18 fl. 14 kr., Korn 14 fl. 27 kr., Gerste 10 fl. 8 kr., Hafer 5 fl. 44 kr. zu den geringsten Preisen.

Wenn's bei euch Bauern nicht mehr geht, kann der Wirthschaft noch durch eine gute Heirath geholfen werden. Der Wirthschaft in Spanien steht, wie die Zeitungen wissen wollen, diese Hülfe auch bevor. Die sonst Ansprüche aufs Haus machen, wollen den Auszug nehmen, die Herrschaft der Großknechte und Verwalter, der Vormünder und Sequester soll aufhören, die Tochter soll freien, und der Herzog von Numale, der das Wirthschaften im Großen von seinem Vater lernte, soll das spanische Heft in die französische Hand nehmen und Alles wird noch gut gehen, wie man hofft. Wenn die Weiber auf Reisen gehen, steckt meistens eine Heirath dahinter. Im Schlosse zu Eu hat die Königin von England den Plan mit Ludwig Philipp besprochen. Braut und Bräutigam aber werden sich, wieß bei Wirthschaftsheirathen gebräuchlich ist, erst nach der Trauung in einander verlieben.

Den Parisern gehen jetzt die Augen auf und sie sehen mit Schrecken ein, daß die gewaltigen Ringmauern mit den 20 Bastillen und 200 Feuerschlünden hauptsächlich dazu gebaut werden, um sie selbst im Zaum zu halten. Man hat Telegraphen angelegt, um im Nu von der Centralkaserne aus die Festungswerke von allen Vorfällen in Kenntniß zu setzen.

Auch in dem sonst so friedlichen Darmstadt hat's blutige Händel gegeben, die durch die Rohheit eines arbeitsscheuen Gesindels herbeigeführt wurden. Bei dem Wiederaufbau der abgebrochenen Stadtkirche waren mehrere Arbeiter wegen Faulheit und Unordnung weggeschickt worden. Diese benutzten nun jede Gelegenheit, die übrigen Arbeiter gegen die Bauaufseher aufzuheizen, was auch bald gelang. Die Arbeiter wurden so wüthend, daß sie einen Aufseher vom Gerüste hinabwerfen wollten. Die Polizei kam zu Hülfe, wurde aber mit Steinen und Stangen zurückgetrieben. Da mußte das Militär anrücken und mit Gewalt der Waffen die Unruhigen zu Paaren treiben. Dabei gabs blaue Flecken und blutige Köpfe in Menge.

Auf der Frankfurter Herbstmesse machten die Lederhändler die besten Geschäfte, die Vorräthe waren etwas geringer als in der Ostermesse und fanden guten Abgang. Die Preise für die beste Sorte Wildsohleder waren der Str. zu 42—44 Thlr. Für braunes Kalbleder wurden 72—76 Thlr., für schwarzes 60—64 Thlr. und für Rindsleder 44—50 Thlr. bezahlt.

Seltenheit. In München hat der verstorbene Advokat von Bah, der unverheirathet war und keine bedürftigen Verwandten hinterließ, sein ganzes Vermögen von 200,000 Gulden der AdvokatenWittwenkasse vermacht.

Bei einem Mittagmahle im Schlosse zu Eu hatte ein Bedienter das Unglück, eine ganze Schlüssel mit Suppe auf den König fallen zu lassen. Der König gerieth in Zorn und schalt den Bedienten in Gegenwart der Königin von England aus. Diese klopfte ihren königlichen Nachbar ganz vertraulich auf die Schulter und sagte lachend: Wer sich so erzürnen kann, der lebt gewiß noch 20 Jahre.

**Räthsel.**

Klein ist mein Welttheater  
Und unbekannt mein Vater.  
Erscheinen und verschwinden,  
Bald Kraft, bald Schwäch' entbinden,  
Herunter und darauf,  
Ost auch der Kreuz und Quer,

Kurz, ewig hin und her —  
Das ist mein Lebenslauf.  
Ein Unterthan des Glückes,  
Doch mehr noch des Geschickes,  
Handl' ich niemals allein.  
Seits müssen Amtsgenossen,  
Aus gleichem Stoff entsprossen,  
Mit mir verbunden seyn.  
Wie ich mich dreh' und wende,  
Wo meinen Weg ich ende,  
Ob still ich geh' nach Haus,  
Ob unter Saug und Braus,  
Weiß niemals ich voraus.  
Der Freunde zähl' ich viel,  
Doch selten unter Damen.  
Genug zum Räthselspiel!  
Wer nennt nun meinen Namen?

Auflösung der Charade in No. 77.:  
Wieland.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.**  
In Nagold, am 23. Septbr. 1843.

Fruchtpreise:			Brodtare:		Fleischtare:		Allelei Victualien:		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel . 1 Sch.	9	—	—	8 Pfund schwarz	26	Dachfleisch . . . . .	12	Rindschmalz . . 1 Pfd.	26
Neuer Dinkel . . "	6 51	6 15	—	Brod kosten . . . . .	15	Rindfleisch . . . . .	11	Schweineschmalz "	30
Kernen . . . . . "	—	—	—	4 Pfund Kernen-	1	Kalbsteisch . . . . .	11	Butter . . . . . "	20
Haber . . . . . "	4 48	4 39	4 30	brod kosten . . . . .	—	Hammelfleisch . . . . .	10	Lichter gegossene "	24
Gersten . . . . . "	—	—	—	der Beck zu 5 1/2	—	Schweinesfleisch m. Speck	14	" gezogene "	22
Mühlfrucht . . . . . "	9 20	—	—	Loth kostet . . . . .	—	" ohne "	13	Seife . . . . . "	18
Waizen . . . . . "	—	—	—					Blaue Erdbirnen, aus-	
Bohnen . . . . . 1 Sri.	—	—	—					gelesene . . . 1 Sri.	—
Roggen . . . . . "	1 26	1 24	1 20					gewöhnliche Erdbirnen	16
Wicken . . . . . "	—	—	—						
Erbsen . . . . . "	—	—	—						
Linsengersten . . . . . "	—	—	—						

**Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.**

In Altenstaig am 20. Sept. 1843.		In Freudenstadt am 23. Sept. 1843.		In Lübingen am 22. Sept. 1843.		In Calw am 16. Sept. 1843.	
	fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	9 12	Kernen . . . 1 Sch.	20 48	Dinkel . . . 1 Sch.	9 40	Kernen . . . 1 Sch.	18 43
	9		19 12		7 25		17 18
	—		16		6 18		16 46
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 12	Roggen . . . "	15 14	Haber . . . . . "	5 24	Dinkel . . . . . "	8 40
	7		15		4 56		8
	6		12 30		4 30		6 19
Haber . . . . . "	5	Gersten . . . . . "	11	Gersten . . . . . 1 Sri.	1 10	Haber . . . . . "	—
	4 30		10 12	Kernen . . . . . "	—		—
Gersten . . . . . "	9 36		9 30	Roggen . . . . . "	1		—
Roggen . . . . . "	12	Haber . . . . . "	5 30	Linsen . . . . . "	—	Roggen . . . . . 1 Sri.	1 8
Kernen . . . . . "	18		5 12	Erbsen . . . . . "	—	Gersten . . . . . "	1 12
	17		5	Wicken . . . . . "	—	Bohnen . . . . . "	2 40
Bohnen . . . . . "	18		—	Bohnen . . . . . "	1 24		—
Wicken . . . . . "	—	Brodtare:		Brodtare:			—
Mühlfrucht . . . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Erbsen . . . . . "	—
Linsen . . . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 15	1 Kreuzerweck muß wä-	—	Wicken . . . . . "	—
	—	4 " Schwarzbr. "	— 14	gen 6 Loth — D.	—	Linsen . . . . . "	—
	—	1 Kreuzerweck muß wä-	—			Brodtare:	
	—	gen 5 Loth.	—			4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15
Brodtare:						1 Kreuzerweck muß wä-	
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14					gen 5 1/2 Loth.	
1 Kreuzerweck muß wä-							
gen 6 Loth.							

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.